

Blatt 37, Mautern

Bericht 1978 über geologische Begehungen im Tertiär und Quartär auf Blatt 37, Mautern (Wachau)

VON WERNER FUCHS

Die Erkundungen bezogen sich diesmal auf das Gebiet Spitz—Mühldorf.

Zwischen dem nordschauenden Steilhang des Tausendeimerberges und dem Friedhof von Spitz konnte das bekannte „Torton“-Vorkommen wieder aufgefunden und beprobt werden. Die in der untiefen Wegspur anstehenden ockergelben Mergel waren jedoch stark verwittert, sodaß die daraus gewonnene Mikrofauna nicht als sehr repräsentativ bezeichnet werden darf. Grabungen könnten dem leicht abhelfen.

Die mikropaläontologische Durchsicht von Schlammproben anderer Tertiärlokalitäten in der Wachau (Weißenkirchen—Wösendorf) ergab zumeist spärliche, aber stets marine Befunde. Lediglich die grünen Mergel temporärer Bauaufschlüsse nördlich von Weißenkirchen lieferten eine prachtvoll erhaltene und reiche Foraminiferengesellschaft, die sogar Planktonelemente enthält.

Die 1976 auf dem kleinen Sattel zwischen dem Ortszentrum von Spitz und dem Spitzer Bach angetroffenen, damals noch nicht parallelisierbaren Lokalschotter aus vorwiegend feinkörnigem Quarz werden jetzt höhenmäßig mit jenen von Mühldorf—Niederrana gleichgesetzt, die dort etwa 17 m über dem Bachbett dem kristallinen Grundgebirge auflagern. Damit ergibt sich für diese Reste einer Tributärschüttung die Alterszuordnung zur Donauterrasse S Ornding.

Bericht 1978 über die Aufnahme von Großaufschlüssen in den tertiären und quartären Ablagerungen auf Blatt 37, Mautern, Blatt 38, Krems, Blatt 39, Tulln, Blatt 40, Stockerau und Blatt 41, Deutsch Wagram (Künetten der West Austria Gasleitung)

VON RUDOLF GRILL (auswärtiger Mitarbeiter)

Die von der ÖMV errichtete West Austria Gasleitung (WAG) nimmt ihren Anfang bei Baumgarten an der March, erreicht SE Droß nördlich Krems den Massivrand, führt weiterhin durch das Waldviertel und Mühlviertel und erreicht die österreichisch-deutsche Grenze bei Oberkappel. Es wird über einzelne Beobachtungen des Verfassers in den Künetten des östlichen Abschnittes, bis zum Massivrand, berichtet.

Im Bereiche des Wiener Beckens seien die ausgezeichneten Aufschlüsse am Süden der Kronberger Scholle bei Enzersfeld festgehalten, wo schon 1976 einige neue Einblicke durch eine Erdgasleitung Auerthal—Spillern ermöglicht wurden. Am Südostrande der Ortschaft quert die Leitung den Putzinger Bruch, der hier Schichten des Mittelpannons mit reichlich Ostracoden gegen solche des Untersarmats mit *Elphidium reginum* (d'ORB) und *Elphidium flexuosum grilli* (PAPP) versetzt. Etwa 900 m W Kirche Enzersfeld schlossen die Künetten im Bereich der Kreuzung mit der Straße Enzersfeld—Flandorf das Baden in der Westbegrenzung der Scholle gut auf. Die Tonmergel und Mergelsande lieferten eine großwüchsige Mikrofauna mit *Robulus inornatus* (d'ORB), *Rotalia beccari* (d'ORB) u. a.

Im Flysch des Bisambergzuges, über den die Leitung knapp NE des Stetter Berges führt, wurden schieferige Partien mit Kalksandstein-Lagen beprobt, die nach einer Untersuchung von H. STRADNER ein untereozaänes Nannoplankton erbrachten. Rote Tonschiefer im Flysch des Schließbergzuges, der nördlich Sonnwendberg, NW Leobendorf, gequert wird, erbrachten eine ärmliche Sandschalerfauna. Die Tonmergel und

Sande des Korneuburger Beckens lieferten die bekannten, individuenreichen, aber artenarmen Mikrofaunen (Foraminiferen und Ostracoden) der Korneuburger Schichten.

Im Bereich der Waschbergzone bis nördlich Spillern waren durch die Künetten wiederholt die Schieferigen Tonmergel des Untermiozäns aufgeschlossen. Im Steilhang nördlich des Asperlkellers N Unterrohrbach wurden stark gestörte, steil ostfallende Blockschichten angefahren. Ältere Anteile der Waschbergzone wurden nicht gefunden, entsprechend den bisherigen Erfahrungen bei der Obertags-Kartierung. Wertvolle Daten konnten an einigen Punkten hinsichtlich der Höhenlage der Unterkante der verbreiteten Terrassenschotter-Körper gewonnen werden. Bei Leitersbrunn wurde der Schichtstoß der Eisenschüssigen Tone und Sande der Vorzone der Waschbergzone aufgeschlossen, ebenso an der Südseite von Oberrolberndorf.

Der weitere Verlauf auf der Terrasse nördlich des Wagrams, über N Seitzersdorf—Wolfpassing, N Pettendorf, N Stetteldorf bis knapp vor Absberg, erbrachte nur Aufschlüsse in der mächtigen Lößbedeckung. Rund 400 m SE der Straße Absberg—Absdorf führt die Leitung über den Wagram zur Stromebene herab. Geschichtete, gelbliche, mergelige Feinsande mit Zwischenlagen von dunklen, gut geschichteten, vielfach ockergelb verwitternden Tonen waren in den Sockelpartien des Terrassenabfalls aufgeschlossen. Sie werden von mittelkörnigen Schottern mit Zwischenlagen von Kleinblockschotter, besonders in den Basalbereichen, überlagert. Die Tone erwiesen sich als mikrofossillier; sie dürften ins Karpat gehören.

Hinsichtlich des weiteren Verlaufes der Leitung von SE Absberg über SE Königsbrunn, N Neustift im Felde, N Kollersdorf, S Wagram bis S Hadersdorf am Kamp sei festgehalten, daß nirgends in den Schottern eiszeitliche Störungen beobachtet werden konnten, entsprechend den bisherigen Erfahrungen und den neueren Schlußfolgerungen zum Alter des „Feldes“, des höchsten Schotterniveaus im Tullner Felde nördlich des Stromes. Bis in die Gegend NW Kollersdorf werden die Schotter von einer im allgemeinen nur wenige Dezimeter starken Aulehmschichte überlagert, weiter gegen Westen nimmt der Aulehm mit Siltlagen und einer lößartigen Überlagerung örtlich an Mächtigkeit zu; kennzeichnend sind Humus-Einlagerungen. Dieses Profil kann man auch in der großen Schottergrube an der Straße zwischen Grafenwörth und Grafenegg, 500 m SE „Beim Riesen“, studieren, wo der Schotter nach oben in Sand und Silt übergeht und sich am Westende der Grube im Silt ein sehr schöner Humuskomplex findet. Der Schotterkörper wird hier derzeit unter Wasser abgebaut und zeichnet sich durch sehr grobes Blockwerk, offensichtlich in größerer Tiefe, aus.

Nördlich des Bahnhofes Hadersdorf am Kamp erreicht die Leitung den Fuß des Kremfeldes (im geographischen Sinn), das sie über S Zeiselberg, S Gobelsburg, ca. 1900 m NE Kirche Gneixendorf, 550 m NE Kirche Stratzing und ca. 350 m NE Kirche Droß quert, worauf sie ins Bergland des Waldviertels weiterführt. Bis über Stratzing hinaus war in den Künetten nur die mächtige Lößbedeckung dieses Gebietes aufgeschlossen. „Im Breitenreiß“ NW des genannten Dorfes waren die feinkörnigen Schotter mit Sandlagen des Hollabrunner Schotterkegels zu sehen, die in der nahegelegenen Grube Parisot sehr gut aufgeschlossen sind. Knapp nordwestlich davon wurde die Kristallingrenze erreicht.

Im Streckenbereich etwa 500 m SE Straße Droß — Lengenfeld wurde ein Erosionsrest von grünem, gegen oben gelb verwittertem, mikrofossillierem Ton angetroffen; zwischen der angeführten Straße und dem vom Schäferhof N Droß südwärts führenden Weg fanden sich im Gföhler Gneis-Bereich Erosionsreste von Melker Sand und einem tonartigen, bläulichen Sediment. Der Verfasser verfolgte die Bauarbeiten dann noch bis Gföhl, doch konnten in diesem Abschnitt keine tertiären Sedimente mehr festgestellt werden. Der Gföhler Gneis hingegen war über weite Strecken sehr gut aufgeschlossen.